

Am Ende steht eine Lösung

Mediatoren aus dem Dreiland treffen sich in Freiburg

Von Carolin Cordier

Kreis Lörrach. Um sich weiter zu vernetzen und zu den Sonderfragen bei grenzüberschreitenden Konflikten auszutauschen, haben sich am 13. März Mediatoren aus der Schweiz, Frankreich und Deutschland in Freiburg getroffen.

Bei ihrem Treffen tauschten sich 28 Mediatoren aus den drei Ländern zu den Unterschieden und Gemeinsamkeiten in den jeweiligen Ländern aus. Es wurden die Besonderheiten betrachtet, die ein zweisprachiges Mediationsverfahren mit Übersetzer mit sich bringt.

In allen drei Ländern rückt die Mediation immer mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung und auch der Rechtspflege beteiligten Per-

sonen. Grund dafür sind vor allem zufriedene Klienten, die bereits erfolgreich Mediationsverfahren durchgeführt haben. Weiterhin gibt es in allen drei Ländern inzwischen Gesetze, die das Mediationsverfahren und seine Prinzipien regeln.

Grenzüberschreitende Konflikte nehmen zu und damit auch Mediationen, die mit grenzüberschreitenden Themen in Berührung kommen. In solchen Konflikten treten häufig zusätzliche Fragen auf wie „Welches Recht ist anwendbar?“, „Wie heißt das Jugendamt in der Schweiz?“, „Welche Sprache sprechen wir?“. Professionelle Vernetzung ist aufgrund dieser Sonderfragen, die häufig im Grenzgebiet auftauchen, notwendig. Mediatoren arbeiten gerade in solchen Fällen häu-

fig zu zweit, in Co-Mediation, um für die speziellen Fragestellungen gewappnet zu sein.

Wer seine Konflikte eigenverantwortlich und selbstbestimmt lösen möchte, ist in einem Mediationsverfahren gut aufgehoben. Mediatoren führen die Parteien durch ein strukturiertes Verfahren, an dessen Ende eine Vereinbarung zur Lösung des Konflikts steht. Dabei stehen die Interessen und Bedürfnisse der teilnehmenden Parteien im Mittelpunkt. Mediatoren sind allparteilich und stehen in keiner Abhängigkeit zu den Parteien.

Mediation etabliert sich neben anderen Konfliktlösungsverfahren immer mehr und eignet sich vor allem für Streitparteien, die sich trotz Konflikts weiterhin mit Respekt und auf Augenhöhe begegnen wollen oder auch müssen (Geschäftspartner, Eltern, Nachbarn, Arbeitnehmer,...). Gleichzeitig stellt die Mediation einen geschützten Rahmen für die Verhandlungen dar, weil der Grundsatz der Vertraulichkeit gilt.

► Die Weiterbildungsveranstaltung wurde unterstützt von verschiedenen Mediationsvereinigungen in der Region: Mediationsvermittlung Region Basel, Mediation-Basel, ANM - Délégation Lorraine Alsace, ASM - Alsace Médiation, BM - Regionalgruppe Südbaden, BAFM - Regionalgruppe Freiburg, Freiburger Anwaltverein - ARGE Mediation und dem Lörracher Mediationsnetzwerk.



Am Blitzmarathon werden sich 21 europäische Staaten beteiligen.
Foto: Archiv

Es wird geblitzt

Blitzmarathon: Aufregerstellen melden

Kreis Lörrach. Baden-Württemberg wird sich am 16. und 17. April zum dritten Mal am 24-Stunden-Blitz-Marathon beteiligen, der erstmals europaweit durchgeführt wird. „Mit dieser Kontrollaktion zeigen wir, dass Verkehrssicherheit nicht an Ländergrenzen halt macht“, sagte Innenminister Reinhold Gall jetzt in Stuttgart. Er freue sich, dass neben Deutschland 21 weitere europäische Staaten ihre Teilnahme am Blitz-Marathon zugesagt hätten.

Alle Bürger können sich an der Verkehrssicherheitsaktion beteiligen, indem sie die Stellen melden, an denen ihrer Meinung nach gerast wird, teilt das Polizeipräsidium Freiburg mit. Diese „Aufregerstellen“ können über die Internetseite <https://blitzmarathon.polizei-bw.de> bis Montag, 6. April, gemeldet werden. Dort werden im Nachgang

auch die festgelegten Messstellen, sortiert nach Land beziehungsweise Stadtkreisen, veröffentlicht. Beim letztjährigen in Baden-Württemberg durchgeführten Blitz-Marathon wurden insgesamt 16 713 Verstöße festgestellt. Bürger hatten damals 6266 „Aufregerstellen“ gemeldet.

Im Landkreis Lörrach haben sich im vergangenen Jahr 71 interessierte Personen gemeldet und Stellen benannt, an denen zu schnell gefahren wird und an denen eine Geschwindigkeitsmessung sinnvoll erscheint.

Insgesamt wurden im Landkreis 4129 Fahrzeuge kontrolliert. 208 Fahrer mussten verwarnet werden, weil sie bis zu 20 Kilometer pro Stunde zu schnell gewesen waren. Zudem gab es für sechs Fahrer eine Anzeige und Punkte im Flensburger Verkehrszentralregister.



Referenten und Organisatoren: Florence Lorenz, Daniel Bäuml, Carolin Cordier und Sonja Saad (von links)
Foto: zVg